

Modul: Mädchen sind anders, Burschen auch!

Übungen für die Sekundarstufe II

Übersicht

Übung	Alter	Dauer	Kurzbeschreibung	Methoden
Typisch Mädchen, typisch Burschen	14-18	1 UE	Jungen- und Mädchen- gruppen füllen das Mittel- feld eines Placemats zu „Typisch Mädchen“ bzw. „Typisch Jungen“ aus. Gruppen des jeweils ande- ren Geschlechts versehen das Placemat mit Kom- mentaren.	Placemat, Listen er- stellen, Diskussion
Thesenbarometer Genderthemen	14-18	½ UE	Die SchülerInnen werden sich der eigenen Position in Bezug auf wichtige Le- bens- bzw. Genderfragen bewusst und setzen sich mit möglichen anderen Haltungen zu diesem Thema auseinander.	Positionierungsübung, Reflexion, Diskussion
Frauenberufe, Män- nerberufe?	14-18	1 UE	Die SchülerInnen raten Berufe und überlegen, welchen der Berufe sie für ihre Mutter möglich halten würden bzw. welchen nicht. In weiterer Folge interviewen sie zu Hause ihre Mutter und berichten die Ergebnisse in der Klasse.	Pantomime, Diskus- sion, Interviews
Ich kaufe, also bin ich?	14-18	2 UE	Die SchülerInnen analy- sieren anhand von mitge- brachten Zeitungen die in der Werbung übermittelten Frauen- und Männerbilder und entwickeln im An- schluss daran eigene Werbefotos.	Gruppenarbeit, Colla- ge, Diskussion, Foto- grafie
Geschlechtersensible Sprache	14-18	1 UE	Die SchülerInnen lösen ein Rätsel und finden zu weiblichen bzw. männli- chen Bezeichnungen die männliche bzw. weibliche Form.	Rätsel, Diskussion

Übung 1: Typisch Mädchen, typisch Burschen

Dauer 1 Unterrichtseinheit

Material Kopiervorlage „Placemat“

Anleitung Teilen Sie die Klasse in geschlechtshomogene Kleingruppen. Jede Jungen- und Mädchengruppe füllt das Mittelfeld jeweils eines Placemats aus.

Die Jungengruppen füllen das Mittelfeld zu „Typisch Mädchen“ aus, die Mädchengruppen zu „Typisch Jungen“.

Wenn alle Gruppen fertig sind, wird das Placemat in eine Gruppe des anderen Geschlechts gegeben und von dieser an den vier Randfeldern mit Kommentaren versehen und diskutiert.

Im Anschluss daran werden die Placemats erneut ausgetauscht und in den Gruppen diskutiert.

Abschließend erfolgt die Diskussion und Auswertung im Plenum.

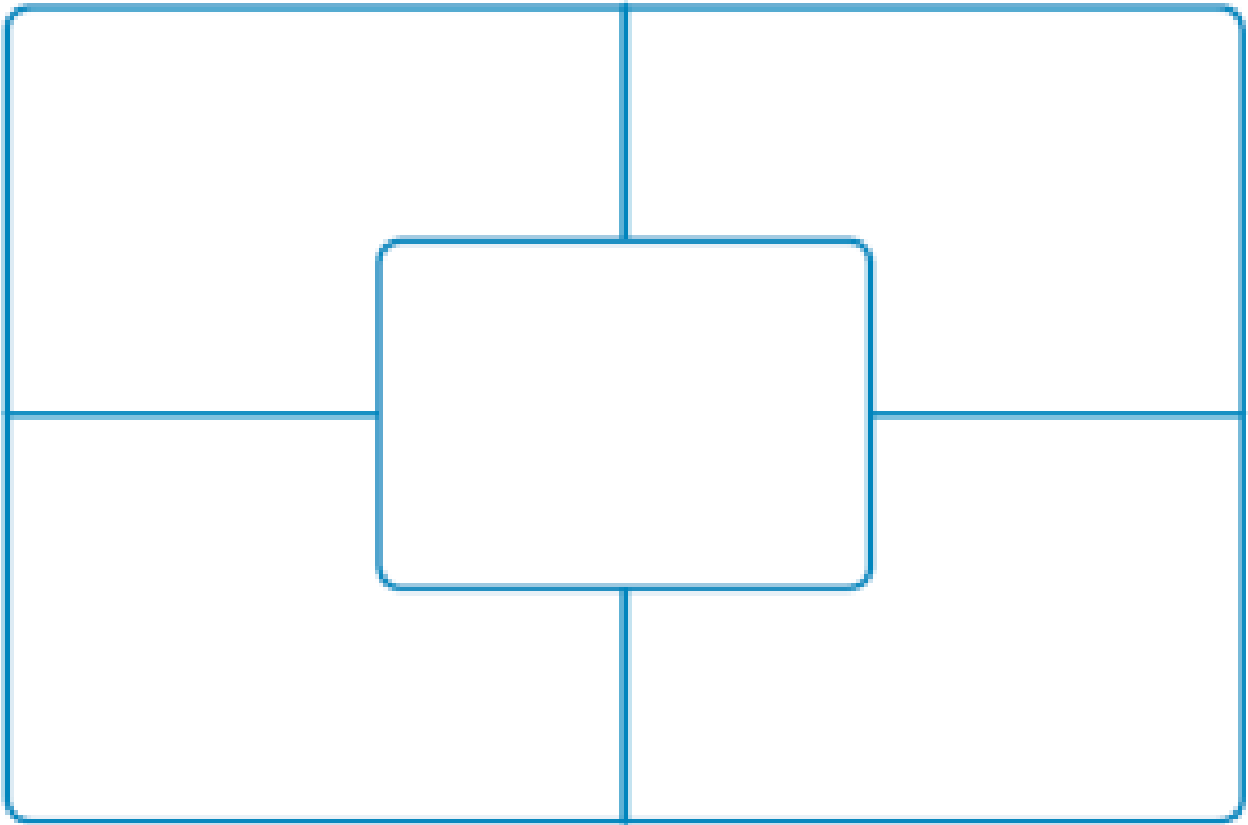
Stellen Sie z.B. Fragen wie:

- a. Welche Gründe waren für die geschlechtermäßige Zuschreibung von Eigenschaften/Verhaltensweisen ausschlaggebend: eure eigenen Erfahrungswerte, Rollenklischees? Wie entstehen Rollenklischees?
- b. Gibt es Argumente gegen die getroffenen Zuschreibungen?
- c. Welche Argumente werden von den SchülerInnen in den Kommentaren angeführt?

Quelle

Bildungsserver Rheinland-Pfalz (2017): *Themenfeld 9.1. – Beziehungen gestalten: Freundschaft – Liebe – Partnerschaft*, URL: <https://rfb.bildung-rp.de/katholische-religion/materialien/sek-i.html>

Kopiervorlage: „Placemat“



Übung 2: Thesenbarometer Genderthemen

- Dauer** 1/2 Unterrichtseinheit
- Mate-
rial** 2 Karteikarten, eine mit „Absolut falsch“ und eine mit „Absolut richtig“ gekennzeichnet, Klebeband, Statements
- Anlei-
tung** Ziehen Sie mit dem Klebeband eine Linie quer durch den Klassenraum. An das eine Ende legen Sie die Karteikarte mit „Absolut falsch“ und an das andere Ende die Karteikarte mit „Absolut richtig“.
Lesen Sie den SchülerInnen anschließend die folgenden Statements vor. Die SchülerInnen stellen sich dann entlang der Klebeband-Linie auf, je nach Beurteilung folgender Situationen:
- Frauen und Männer sollen sich die Hausarbeit teilen.*
 - Frauen sollten häufiger in technischen Bereichen arbeiten.*
 - Kinder sollten im ersten Jahr von der Mutter betreut werden.*
 - Es gibt Berufe, für die Männer besser geeignet sind als Frauen.*
 - Mutter und Vater sollten sich gemeinsam um Kinder kümmern.*
 - Männer müssen eine Familie ernähren können.*
 - Männer sind die besseren Erzieher.*
 - Frauen sind die besseren Chefs.*
 - Frauen haben die Hauptverantwortung im Haushalt.*
- Diskutieren Sie mit den SchülerInnen im Anschluss an jedes Statement und lassen Sie verschiedene Meinungen zu Wort kommen. Sie können sich auch weitere Thesen einfallen lassen. Die Thesen müssen jedoch provokant sein und sollen so zugespitzt sein, dass sich die SchülerInnen schnell eine Meinung darüber bilden können. Wichtig ist eine Verdeutlichung, dass viele der Thesen auf Geschlechterstereotypen beruhen. In der Diskussion ist darauf zu achten, dass sich diese nicht verfestigen.
- Quelle** Gleichstellungs- und Integrationsförderung Kanton St. Gallen: *Mädchen sind anders, Jungen auch. 6 Vorschläge zur Genderarbeit in der Praxis von Jugendarbeit und Schule*,
https://www.ar.ch/fileadmin/user_upload/familien.ar.ch/pdf/2015_12_22_Toolbox_Maedchen_Jungen.pdf

Übung 3: Frauenberufe, Männerberufe?

Dauer	1 Unterrichtseinheit
Material	Tafel + Kreide (bzw. Flipchart + Stifte)
Anleitung	<p>Ein/e SchülerIn stellt pantomimisch den Beruf des Vaters bzw. einer männlichen Bezugsperson dar. Wer den Beruf errät, darf als nächstes darstellen. Wenn ein Beruf schon vorgekommen ist, darf ein anderer erfunden werden. Die so gefundenen Berufe werden auf der Tafel mitgeschrieben. Aus dieser Berufsliste notieren sich die SchülerInnen nun diejenigen, die sie sich für ihre Mutter bzw. weibliche Bezugsperson vorstellen könnten. Anschließend wird im Plenum verglichen – welche Berufe sind vorstellbar, welche nicht? Gibt es „unmögliche“ Berufe, die sich niemand für eine Frau vorstellen kann?</p> <p>Anschließend finden sich die SchülerInnen in Zweierteams zusammen und suchen eine Begründung dafür, warum sich die SchülerInnen Frauen in bestimmten Berufen nicht vorstellen können. Im Plenum werden die Begründungen diskutiert und geprüft, wie stichhaltig sie wirklich sind.</p>
Weiterarbeit	<p>Die SchülerInnen sollen ihre Mütter bzw. weiblichen Bezugspersonen zu Hause interviewen. Ausgangspunkt soll die Liste der Berufe der Väter bzw. der männlichen Bezugspersonen sein. Welchen Beruf können sich die Frauen gar nicht vorstellen, welchen schon? Was war der Wunschberuf der Mutter, wie ist sie zu ihm gekommen bzw. warum nicht? Die SchülerInnen berichten die Ergebnisse in der Klasse. Konnten die Frauen ihre Wunschberufe erlernen/ausüben? Was sind die Erklärungen, wenn es nicht geklappt hat (Kinder, Heirat, finanzielle Probleme...). Die Begründungen werden aufgeschrieben und gemeinsam hinterfragt.</p>
Quelle	Zentrum polis (2013): <i>Frauenberufe, Männerberufe?</i> , URL: https://www.politik-lernen.at/site/praxis/unterrichtsideen/article/103873.html

Übung 4: „Ich kaufe, also bin ich“

Dauer	2 Unterrichtseinheiten
Material	Verschiedene Zeitschriften + Prospekte, Plakate, Stifte, Kleber, Digitalkamera
Anleitung	Die SchülerInnen bringen verschiedene Zeitschriften und Prospekte in den Unterricht mit. Daraus sollen sie Werbungen, in denen Frauen oder Männer abgebildet sind, ausschneiden und jeweils eine Anzeige auf ein Plakat kleben. Die SchülerInnen beantworten folgende Fragen und halten diese stichwortartig am Plakat fest:

- a. Welche ersten Eindrücke hinterlässt die Werbung?
- b. Beschreib die Werbung genau: Was ist im Vordergrund zu sehen, was im Hintergrund, welche Farben dominieren? Wie sind Frauen bzw. Männer gekleidet und welche Haltung nehmen sie ein? Was tun die abgebildeten Frauen bzw. Männer? Wie sehen sie aus?
- c. Welchen Bezug hat die Frau bzw. der Mann zu dem beworbenen Produkt?
- d. In welchem Zusammenhang stehen Text und Bild?
- e. Wofür wird geworben?
- f. Wer soll mit dieser Werbung angesprochen werden?

Vergleichen Sie in einem Auswertungsgespräch die Werbeanzeigen auf Gemeinsamkeiten hinsichtlich der jeweiligen Frauen- und Männerbilder, so dass diverse Typisierungen beschreibbar werden (z.B. Hausfrau, Karrierefrau, Geschäftsmann, Handwerker ...).

Weiterführende Fragestellungen können lauten:

- a. Welche Werbung spricht dich an?
- b. Welches Frauen- bzw. Männerbild stimmt für dich/stimmt für dich nicht?

Im Anschluss daran sollen sich die SchülerInnen gegenseitig für selbst erfundene Werbungen fotografieren. Sie können dabei entweder die Geschlechterklischees umdrehen oder neue Geschlechterentwürfe entwickeln. In einer gemeinsamen Ausstellung wird über die Ergebnisse diskutiert.

Quelle	Zentrum polis (2014): <i>Ich kaufe, also bin ich</i> , URL: https://www.politiklernen.at/site/praxis/unterrichtsideen/article/103857.html
---------------	---

Übung 5: „Geschlechtersensible Sprache“

Dauer	1 Unterrichtseinheit
Material	Kopiervorlage „Sprich alle an“
Anleitung	Im ersten Teil der Übung wird ein Rätsel gelöst, welches als Einstieg in die geschlechtersensible Sprache dient. In der Sprache überwiegt die männliche Sprachform, die Frauen nachweislich weniger einbezieht. Frauen werden bestenfalls mit gemeint. Dass Sprache Bilder im Kopf erzeugt, zeigt nachfolgende Geschichte:

Der Unfall

Ein Vater fährt mit seiner Tochter im neuen Sportwagen zu einem Fußballspiel. Voller Freude über das neue Auto fährt der Vater zu schnell um eine Kurve und verliert die Kontrolle über das Auto. Die beiden verunglücken. Der Vater stirbt noch an der Unfallstelle, die Tochter wird schwerverletzt ins nächste Krankenhaus gebracht. Nur eine Notoperation kann sie retten. Der diensthabende Notarzt eilt zur Tragbahre, auf der das Mädchen liegt, und ruft erschrocken aus: „Ich kann nicht operieren, das ist meine Tochter!“

Wie ist das möglich?

Diskutieren Sie diese Frage gemeinsam mit den SchülerInnen und sammeln Sie mögliche Lösungen (Auflösung: Der diensthabende Notarzt ist die Mutter). Stellen Sie z.B. folgende Fragen:

- Warum war die so einfache Erklärung der Geschichte so schwer zu finden?
- Welche Formulierungen haben automatisch an Männer denken lassen?
- Welche gesellschaftlichen Rollen weisen wir den Geschlechtern unbewusst zu?
- Warum sind viele SchülerInnen nicht oder erst sehr spät auf die Lösung gekommen?

Im zweiten Teil der Übung sollen die SchülerInnen zunächst entscheiden, ob bei den auf der Kopiervorlage „Sprich alle an“ angeführten Sätzen Frauen und Männer angesprochen werden. Wenn nicht, sollen die SchülerInnen die Sätze so abändern, dass Frauen und Männer gleichermaßen genannt werden. Anschließend sollen die SchülerInnen zu verschiedenen Berufsbezeichnungen die männliche bzw. weibliche Form bilden.

Quelle	Amt der Vorarlberger Landesregierung et. al. (2013): <i>Mach es gleich - eine Lehr- und Lernmappe für Theorie und Praxis zum Thema Gender & Schule für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern ab 12 Jahren</i> , Bregenz: Verein Amazone, URL: https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/upload/Gender/mach_es_gleich.pdf
---------------	--

Kopiervorlage: „Sprich alle an“

Doch nicht nur am „Wäldchestag“, sondern jeden Tag des Jahres strömen die Besucher in den Wald – insgesamt ca. sechs Millionen jährlich. Und jeder dieser sechs Millionen hat seinen persönlichen Grund, den Wald aufzusuchen.

Nicht selten kommt es vor, dass Studenten auf das umfangreiche Büchersortiment der Stadtbücherei zurückgreifen. Vielleicht braucht der eine Bibliotheksbenutzer Literatur für einen Vortrag, der andere sucht einfach nur gute Urlaubslektüre.

Unsere Mitarbeiter beraten Sie gerne.

Voraussichtlicher Tag der Geburt (nach Zeugnis eines Arztes oder einer Hebamme).

Der Inhaber dieses Passes ist Österreicher

.....

(Unterschrift des Inhabers)

Jeder erlebt seine Menstruation anders.

Ist der Verletzte der Ehegatte des Unternehmers?

Bilden Sie zu den jeweiligen weiblichen (Berufs-)Bezeichnungen die männliche Form:

Stationsschwester

Empfangsdame

Jungfrau

Zimmermädchen

Damenwahl

Putzfrau

Mädchen für alles

Hebamme

Klatschtante

Prostituierte

Und nun zu den männlichen die weibliche Form:

Bauherr

Hintermann

Bischof

Geigenbauer

Herr der Lage

Tankwart

Landeshauptmann

Staatsmann

Hintergrundinformationen:

Gleichberechtigung: In unserer Verfassung ist festgelegt, dass alle StaatsbürgerInnen die gleichen Rechte besitzen. Trotzdem gibt es in manchen Bereichen für Frauen wenig Gleichberechtigung. Oftmals bekommen sie für die gleiche Arbeit geringere Löhne als Männer. Außerdem verrichten Frauen nach wie vor den Großteil der Hausarbeit und Kindererziehung.

Quelle: <http://www.politik-lexikon.at/gleichberechtigung/>

Formen der Diskriminierung auf rechtlicher Ebene:

- *Unmittelbare Diskriminierung* benachteiligt direkt eine bestimmte Gruppe (z.B. eine Stellenanzeige, mit der nur Männer aufgefordert werden, sich zu bewerben).
- *Mittelbare Diskriminierung* bedeutet, dass sich eine Regelung zwar nicht explizit an eine bestimmte Gruppe richtet, aber im Endergebnis trotzdem diese ganz besonders stark trifft (z.B. ein Gesetz, das Teilzeit arbeitende Menschen steuermäßig schlechter stellt als Vollzeit Arbeitende. Da überproportional viele Frauen Teilzeitarbeit machen, würde ein solches Gesetz Benachteiligungen für Frauen bewirken).
- *Strukturelle Diskriminierung* heißt, dass Regelsysteme Mädchen und Frauen im Ergebnis benachteiligen (z.B. Eignungstest für das Medizinstudium als geschlechter-ungerechter Test weil Menschen aufgrund von stereotypen Vorstellungen darüber, wie ein Mädchen oder ein Junge sein soll, dabei gefördert werden, bestimmte Kompetenzen zu erwerben und andere eher bleiben zu lassen).

Quelle: Zentrum polis (2014): *Frauenrechte sind Menschenrechte*, URL: https://www.politik-lernen.at/dl/oplrJMJKomknKJqx4KJK/pa_2014_3_frauenrechte_web.pdf

Positive Diskriminierung: Wenn in einer Gesellschaft eine Gruppe benachteiligt ist, werden Menschen aus dieser Gruppe durch „positive Diskriminierung“ so lange bevorzugt (z.B. bei der Besetzung von Arbeitsplätzen), bis diese Benachteiligung für die betreffende Gruppe nicht mehr gegeben ist. In Stellenangeboten ist deshalb manchmal zu lesen: „Bei gleicher Qualifikation werden Frauen bevorzugt eingestellt.“

Quelle: <http://www.politik-lexikon.at/frauenquote/>

Gender Pay Gap: Einkommensunterschied rein aufgrund des Geschlechts.

Olympe de Gouges: 1791 widersetzte sie sich der Ungerechtigkeit, dass mit der französischen Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte nur Männer gemeint waren und verfasste daraufhin die Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin. Sie ersetzte in ihrem Text alle Worte wie „Mensch“ oder „Mann“ durch „Frau und Mann“.

Erste Frauenbewegung (1848 – 1914): Diese steht im Zeichen des Kampfes um politische und bürgerliche Rechte. Vordergründig ging es darum, die rechtliche Unmündigkeit von Frauen zu beseitigen (Scheidungs- und Sorgerecht, Aufhebung der Vormundschaft des Mannes in der Ehe etc.). Auch die Erlangung des politischen Stimmrechts spielte eine wesentliche Rolle. Die erste Frauenbewegung erreichte das Wahlrecht für Frauen. In Österreich konnten am 16. Februar 1919 erstmals Frauen wählen.

Zweite Frauenbewegung (ab 1969): Studentinnen organisierten sich in sogenannten „Weiberräten“ und setzen sich intensiv mit der Rolle der Frau auseinander. Ein wichtiger Leitgedanke dieser Zeit, der bis heute gültig ist: „*Das Private ist politisch*“. Die zweite Frauenbewegung beschäftigte sich mit der Diskriminierung von Frauen in allen Lebensbereichen (Alltag, Kindererziehung, sexuelle Gewalt, Kunst und Kultur, Lust und Liebe, Arbeit, Wissenschaft, Frauengesundheit).

Third wave feminism: Manche FeministInnen sprechen heute vom *third wave feminism*. Soziale Proteste und Globalisierungskritik werden mit queer-feministischen Anliegen verbunden. Dabei geht es darum, Zweigeschlechtlichkeit und Heterosexualität als Norm zu hinterfragen.

Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW): Die UNO-Generalversammlung verabschiedete am 18. Dezember 1979 die UN-Frauenrechtskonvention, welche am 3. September 1981 in Kraft trat. Sie zielt darauf ab, die Diskriminierung von Frauen, egal in welcher Form, zu beseitigen. „Diskriminierung der Frau“ wird in Artikel 1 definiert als „jede mit dem Geschlecht begründete Unterscheidung, Ausschließung oder Beschränkung, die zur Folge oder zum Ziel hat, dass die auf die Gleichberechtigung von Mann und Frau gegründete Anerkennung, Inanspruchnahme oder Ausübung der Menschenrechte und Grundfreiheiten durch die Frau – ungeachtet ihres Familienstandes – im politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, staatsbürgerlichen oder jedem sonstigen Bereich beeinträchtigt oder vereitelt wird“. Die Konvention ist mit einem Individualbeschwerderecht ausgestattet. Derzeit sind 189 Staaten der CEDAW beigetreten, das ist der zweithöchste Ratifikationsstand einer Konvention. Nicht ratifiziert wurde die Konvention z.B. vom Iran, Somalia und Sudan. Außerdem wurden von vielen Staaten Vorbehalte gegen einzelne Artikel der Konvention eingebracht, sodass in diesen Staaten nicht die volle Wirkung der Konvention entfaltet werden kann.

Quelle: Zentrum polis (2014): *Frauenrechte sind Menschenrechte*, URL: https://www.politik-lernen.at/dl/oplrJMJKomknKJqx4KJK/pa_2014_3_frauenrechte_web.pdf sowie http://kompass.humanrights.ch/cms/upload/pdf/ch/th_7_Gleichberecht._Geschl.pdf

Was sind die Vereinten Nationen? Die Vereinten Nationen (UNO – *United Nations Organization*) wurden am 24. Oktober 1945 gegründet. Es handelt sich um einen Zusammenschluss von fast allen Ländern der Welt. Mittlerweile gehören 193 Länder zur UNO. Österreich ist der UNO im Jahr 1955 beigetreten. Hauptziel der UNO ist die Aufrechterhaltung bzw. Schaffung weltweiten Friedens. Ein weiteres Ziel ist die Förderung der Achtung der Menschenrechte überall auf der Welt. Die vier Amtssitze der Vereinten Nationen sind Wien, New York, Genf und Nairobi.

Quelle: <http://www.politik-lexikon.at/uno/>

Ratifizierung: Völkerrechtliche Verträge werden zunächst unterzeichnet. Meist sind es Regierungsmitglieder, die Verträge feierlich unterschreiben. Dann muss einem Vertrag die Legislative (in Österreich die Abgeordneten von Nationalrat und Bundesrat) zustimmen. Schließlich unterschreibt noch das Staatsoberhaupt diesen Vertrag. Das nennt man Ratifikation. Erst nach der Ratifikation ist der Vertrag gültig.

Quelle: <http://www.politik-lexikon.at/menschenrechte/>

Biologisches Geschlecht („sex“): Darunter versteht man die angeborenen Geschlechtsmerkmale eines Menschen, also Merkmale, die eine Person körperlich als Mann oder Frau auszeichnen.

Soziales Geschlecht („gender“): Verweist auf bestimmte Eigenschaften und Verhaltensweisen, welche als „typisch weiblich“ bzw. „typisch männlich“ angesehen werden. Das soziale Geschlecht muss nicht immer mit dem biologischen Geschlecht übereinstimmen.

Quelle: Surur Abdul-Hussain (2006): *Geschlecht und Gender*, URL: https://erwachsenenbildung.at/themen/gender_mainstreaming/theoretische_hintergruende/geschlecht_und_gender.php

Gender Mainstreaming: Der englische Begriff *gender* bedeutet „soziales Geschlecht“. Im Laufe der Geschichte wurden bestimmte Rollen in der Gesellschaft Frauen, andere Rollen Männern zugeschrieben. Dies führte zu Benachteiligungen von zumeist Frauen. *Mainstreaming* bedeutet, etwas zu einer Hauptsache zu machen und nicht mehr als Nebensache zu sehen. Mitte der 1990er-Jahre wurde von der EU wörtlich die Einbindung von Chancengleichheit von Männern und Frauen in sämtliche politische Konzepte und Maßnahmen der Gemeinschaft beschlossen. Mehr Chancengleichheit von Männern und Frauen bedeutet in diesem Zusammenhang insbesondere, bei allen politischen Prozessen und Entscheidungen die möglichen Auswirkungen auf Frauen und Männer zu prüfen.

Ein Thema für Gender Mainstreaming sind z.B. die Öffnungszeiten von Kindergärten. Es lässt sich untersuchen, welche Auswirkungen die Öffnungszeiten von Kindergärten auf die Berufstätigkeit von Frauen und Männern haben. Weil Frauen den Großteil der Betreuungsarbeit von Kleinkindern leisten, sind diese Auswirkungen für sie anders als für Männer. Ziel des Gender Mainstreaming wäre in diesem Bereich, die Öffnungszeiten so zu regeln, dass eine Berufstätigkeit für Frauen und Männer gleichermaßen möglich ist.

Quelle: <http://www.politik-lexikon.at/gender-mainstreaming/>

Feminismus: Bezeichnet den Einsatz und das Engagement für soziale, politische und ökonomische Gleichheit von Frauen und Männern mit dem Ziel einer Befreiung von Frauen und Männern aus Rollenzwängen und Stereotypen. Feminismus hinterfragt und analysiert patriarchalische Werte und soziale Strukturen, die die Dominanz von Männern und die Unterordnung von Frauen behaupten.

Geschlechterrolle: Die Summe der von einem Individuum in der jeweiligen Gesellschaft erwarteten Verhaltensweisen als Frau oder Mann (geschlechtsspezifische Verhaltensmuster).

Geschlechterstereotype: Sind starre, schematische Zuschreibungen von Tätigkeiten und Eigenschaften an Frauen und Männer (z.B. Fürsorglichkeit der Frau, Ehrgeiz des Mannes) – bei einem Verstoß gegen diese Zuschreibungen werden Personen als „unweiblich“ oder „unmännlich“ erlebt.

Quelle: https://www.uibk.ac.at/gleichbehandlung/service/gender_glossar.html

Österreichische Organisationen, die sich für die Anliegen von Frauen einsetzen:

- **Netzwerk Frauenrechte, Amnesty International:** Ehrenamtlicher Aktivistinnen, die sich innerhalb von Amnesty International Österreich solidarisch gegen Menschenrechtsverletzungen an Mädchen und Frauen in aller Welt einsetzen. <http://frauenrechte.amnesty.at/who-we-are/>
- **Efeu:** Verein zur Erarbeitung feministischer Erziehungs- und Unterrichtsmodelle. <http://www.efeu.or.at/>
- **Frauen ohne Grenzen / Women without Borders:** Unterstützen Frauen weltweit auf ihrem Weg zur Teilnahme und Mitsprache an Entscheidungsprozessen auf allen Ebenen. <https://www.women-without-borders.org/>
- **Frauensolidarität:** Der Verein leistet Informations-, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu Frauen in Afrika, Asien und Lateinamerika sowie zu globalen Machtverhältnissen aus feministischer Sicht. <http://www.frauensolidaritaet.org/>
- **LEFÖ:** Eine Organisation von und für Migrantinnen. LEFÖ setzt sich ein für Unterstützung und Empowerment von Migrantinnen, Stärkung von Frauen im Migrationsprozess, Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen für Migrantinnen in Österreich usw. <http://www.lefoe.at/index.php>
- **Orient Express:** Der Verein betreibt eine Beratungsstelle, ein Lernzentrum sowie eine Notwohnung für Frauen und Mädchen, außerdem fungiert er als Koordinationsstelle bei Verschleppung und Zwangsheirat. <http://www.orientexpress-wien.com/>

Quellen:

Übung 1: „Typisch Mädchen, typisch Burschen“

Bildungsserver Rheinland-Pfalz (2017): *Themenfeld 9.1. – Beziehungen gestalten: Freundschaft – Liebe – Partnerschaft*, URL: <https://rfb.bildung-rp.de/katholische-religion/materialien/sek-i.html>

Grafik Placemat: <https://cristinatacata.wordpress.com/classroom-teaching-strategies-2/placemat/>

Übung 2: „Thesenbarometer Genderthemen“

Kanton St. Gallen Gleichstellungs- und Integrationsförderung: *Mädchen sind anders, Jungen auch. 6 Vorschläge zur Genderarbeit in der Praxis von Jugendarbeit und Schule*,
https://www.ar.ch/fileadmin/user_upload/familien.ar.ch/pdf/2015_12_22_Toolbox_Maedchen_Jungen.pdf

Übung 3: „Frauenberufe, Männerberufe?“

Zentrum polis (2013): *Frauenberufe, Männerberufe?*, URL: <https://www.politiklernen.at/site/praxis/unterrichtsideen/article/103873.html>

Übung 4: „Ich kaufe, also bin ich“

Zentrum polis (2014): *Ich kaufe, also bin ich*, URL: <https://www.politiklernen.at/site/praxis/unterrichtsideen/article/103857.html>

Übung 5: „Geschlechtersensible Sprache“

Amt der Vorarlberger Landesregierung et. al. (2013): *Mach es gleich - eine Lehr- und Lernmappe für Theorie und Praxis zum Thema Gender & Schule für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern ab 12 Jahren*, Bregenz: Verein Amazone, URL: https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/upload/Gender/mach_es_gleich.pdf

Weiterführende Literatur:

Zentrum polis (2014): *Frauenrechte sind Menschenrechte*, URL: https://www.politik-lernen.at/dl/oplrJMJKomknKJqx4KJK/pa_2014_3_frauenrechte_web.pdf

Zentrum polis (2007): *Baustelle Geschlechtergerechtigkeit*, URL: https://www.edugroup.at/fileadmin/DAM/Gegenstandsportale/Gender_und_Bildung/Dateien/Baustelle_Geschlechtergerechtigkeit.pdf

Zentrum polis (2017): *Re-Traditionalisierung in der Geschlechterfrage? Facetten und Herausforderungen*, URL: https://www.politik-lernen.at/dl/pKNsJMJKomlKLJqx4KJK/pa_2017_1_Re-Traditionalisierung_web.pdf

Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), auf Deutsch downloadbar unter: <https://www.frauen-familien-jugend.bka.gv.at/frauen/eu-und-internationales/frauenrechte-und-gleichstellung-auf-internationaler-ebene/konvention-zur-beseitigung-jeder-form-der-diskriminierung-der-frauen-.html>

Arbeitsmarktservice Österreich (2011): *Frauen machen Geschichte*, URL: https://www.schule.at/fileadmin/DAM/Gegenstandsportale/Gender_und_Bildung/Dateien/AMS150JahreFrauenpolitik2.pdf

Forum Politische Bildung (2006): *Geschlechtergeschichte, Geschlechterpolitik, Gender Mainstreaming*, URL: <http://www.politischebildung.com/pdfs/26-gesamt.pdf>

Animationsfilm „Gleichberechtigt leben in Deutschland“ von Terre des Femmes: <https://www.youtube.com/watch?v=Lj3yINpfYQ>

Eckes, Thomas (2010): „Geschlechterstereotype. Von Rollen, Identitäten und Vorurteilen“, in: Becker, Ruth, Kortendiek, Beate (Hgg.), *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, URL: https://www.ph-burg.de/fileadmin/dateien/sonstige/gleichstellung/Geschlechterstereotype_ThomasEckes_ausHandbuch_und_Frauengeschlechterforschung_Becker_ua.pdf

Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen – Universität Innsbruck: *Gender Glossar*, URL: https://www.uibk.ac.at/gleichbehandlung/service/gender_glossar.html

Trisch, Oliver/Lohrenscheit, Claudia (2009): „Frauenrechte sind Menschenrechte“, in: Claudia Lohrenscheit (Hg.), *Unterrichtsmaterialien für die Menschenrechtsbildung an Schulen. Für Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 8*, URL: https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/uploads/tx_commerce/unterrichtsmaterialien_zweite_fassung_2009.pdf

Erklärfilm „Berufswahl ohne Geschlechterklischees“, URL: https://www.klischeefrei.de/de/klischeefrei_55929.php

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (2008): *Leitfaden für einen nicht-diskriminierenden Sprachgebrauch*, URL: https://www.uibk.ac.at/gleichbehandlung/sprache/leitfaden_nicht_diskr_sprachgebrauch.pdf

Watchgroup gegen sexistische Werbung (2009-2012): *Was ist sexistische Werbung*
– *Kriterienkatalog*, URL: <http://www.watchgroup-sexismus.at/cms/wp-content/uploads/kriterienkatalog.pdf>